

13. Breitkopf & Härtel an Anton Schindler

Leipzig, den 24. Januar 1863.

Herrn Prof. *Schindler* in *Bockenheim*.
Hochgeehrter Herr,

Wir würden Ihr geehrtes Schreiben vom 2. *December*, mit welchem Sie uns die Stimme der zweiten Violine zum ersten Entwurf der *Leonore*-Overture¹ sandten, viel früher beantwortet und Ihnen diese Stimme mit Dank zurückgesandt haben, wäre nicht durch schwere Erkrankung des Herrn Kapellmeister *Rietz*,² welche in diese Zeit fällt, ein unvermeidlicher Verzug eingetreten. Herr *Rietz*, welcher schon Monate lang krank gewesen war, lag seit Mitte *December* lebensgefährlich darnieder, und ist erst jetzt wieder in der Genesung. Gestern haben wir den ersten Brief in *Beethoven*-Angelegenheiten wieder von ihm erhalten, und mit diesem sandte er auch jene Stimme zurück, die wir Ihnen nun hierbei mit Dank zurückstellen. Gleichzeitig erhalten Sie die übrigen Stimmen, 10 an der Zahl, darunter auch eine zweite Violine, welche wir von Herrn Prof. *Jahn* eingefordert haben und uns nun freuen, Ihnen zurückstellen zu können. Herr Prof. *Jahn* war selbst verwundert, diese Stimme noch zu besitzen. Die Verspätung der Rückgabe beruht also, wie das bei ihm in der That auch nicht anders sein konnte, nur auf einen Irrthum.

Die Verwickelungen, welche bei diesem ersten Entwurf der C dur-Ouverture stattfinden, machen dieses Werk wohl so ziemlich zum größten Stein des Anstoßes für die Herausgabe. Für die Notizen, welche Sie uns in jenem Briefe über die Sache geben, sind wir und Herr *Rietz* Ihnen dankbar verbunden. Erlauben Sie uns aber noch eine Bitte. Sie sprechen von einer Directionsstimme, die Sie „Schlagspart“ nennen, welche das Schlußtempo vollständig nach der zweiten Bearbeitung von 1806 enthalte.³ Hätten Sie wohl die Güte, uns auch diese Stimme auf kurze Zeit zur Ansicht zu senden, und uns dabei mitzuthemen, ob Sie die feste Ueberzeugung haben, daß *Beethoven* diesen „Schlagspart“ gekannt habe und die Ergänzung aus der dritten Ouverture von ihm herrühre oder mit seiner Bewilligung geschehen sei? An schleuniger Zurücksendung soll es unsererseits gewiß nicht fehlen, und wir können Ihnen aus Erfahrung versichern, daß auch Herr Kapellmeister *Rietz* in diesen Angelegenheiten sehr zuverlässig und prompt ist.

Sie schreiben uns, auf welche Weise Sie um die letzte Correctur der Sonate op. 101 gekommen sind. Schon aus Ihren früheren Nachrichten wissen wir, daß Sie selbst nur noch wenig von *Beethoven's* Hand besitzen, deshalb haben wir auch in solcher Beziehung nie wieder eine Bitte an Sie stellen können. Wollten Sie uns aber noch einige Mittheilungen machen, in welchem Besitz sich jetzt solche *Beethoven's*-sche Manuscripte, welche früher Ihnen gehört haben (selbstverständlich mit Ausnahme der an die königl. Bibliothek zu *Berlin* gekommenen Sammlung) befinden, so würden Sie uns zu aufrichtigem Dank verpflichten. Wenn Sie es erlauben, legen wir Ihnen nächstens das Verzeichniß derjenigen Werke vor, über deren Originalhandschriften wir bis jetzt keine Nachricht erlangen konnten. Jede darauf bezügliche Nachweisung würden wir Ihnen außerordentlich danken.

Noch erlauben wir uns die Frage, ob Ihnen nicht die eine oder die andere Serie unserer Ausgabe für Ihre Bibliothek willkommen wäre. Es würde uns zum Vergnügen gereichen, Ihnen damit zu dienen. Eines der auffälligsten Resultate der kritischen Revision sollen Sie seiner Zeit in der Quartett-Serie finden.

Mit hochachtungsvollen Empfehlungen
ganz ergebenst
Breitkopf & Härtel

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,40).

- 1 Dies bezieht sich auf die „zweite“ *Leonore*-Ouvertüre, also jene, mit der die Oper 1805 uraufgeführt wurde (vgl. Kap. 4.2). Sie wurde 1842 von Mendelssohn bei Breitkopf & Härtel nach einer Abschrift aus Schindlers Besitz herausgegeben (die Abschrift befindet sich heute im Beethoven-Haus Bonn, Sign. HCB Bk 3). Die Formulierung „erste Bearbeitung“ bezieht sich auf zwei verschiedene Fassungen dieser Ouvertüre. Die 1842 herausgegebene Fassung war gekürzt und teilweise unvollständig. Mendelssohn ergänzte die fehlende Passage durch eine entsprechende Stelle aus der „dritten“ Ouvertüre (der Umarbeitung für die Wiederaufnahme der Oper 1806), was vermutlich auf Schindlers Anregung zurückging (vgl. Schindlers Brief an Breitkopf & Härtel vom März 1838, publiziert von Wilhelm Lütge, *Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. 2*, in: *Der Bär*, Jahrbuch von Breitkopf & Härtel, Leipzig 1927, S. 147 ff.). Im Jahr 1854 konnte Otto Jahn dank einer in Wien aufgefundenen Abschrift der Partitur die Rekonstruktion der Urfassung (im Vorwort ist von der „erste[n] Bearbeitung“ die Rede) bei Breitkopf & Härtel herausgeben. Siehe auch Briefe 14 und 53.
- 2 Julius Rietz (1812–1877), Kapellmeister in Düsseldorf und Leipzig, nach Mendelssohns Tod Dirigent der Leipziger Gewandhauskonzerte und der Singakademie sowie Hofkapellmeister in Dresden. In dem in Brief 12 erwähnten Subskriptionsaufruf (siehe Brief 12, Anm. 2) wird „Hof-Kapellmeister Dr. Rietz“ als einer der Revisoren für die geplante Gesamtausgabe genannt.
- 3 Im Vorwort der 1854 veröffentlichten Rekonstruktion der Urfassung der ‚zweiten‘ *Leonore*-Ouvertüre erwähnt Otto Jahn eine „Violinstimme im Besitze Herrn Prof. Schindler's, welche aus Beethoven's Nachlass herrührte und von diesem in früheren Jahren zu einer Concertaufführung benutzt worden war ...“ In dieser Violinstimme seien auch die von Beethoven später an der Ouvertüre vorgenommenen Kürzungen (die genannte „zweite Bearbeitung“, vgl. Anm. 1) nachvollziehbar gewesen. Siehe Brief 53, Anm. 3 und 4.